

»Zwingt uns bitte!«

Ökologische Förderstrategien bei der Kulturstiftung des Bundes

Selten hat eine Zahl solche politische Schlagkraft entwickelt wie diese – die Erderwärmung auf einen Wert von maximal 1,5 Grad zu begrenzen. Diesem Klimaziel haben sich mit dem Pariser Abkommen von 2015 fast 200 Staaten verpflichtet, um Dürre, Hungersnöte, Überschwemmungen und dem Verlust von Ökosystemen entgegenzuwirken.

Keine Frage: Der schnelle Stopp der Erderwärmung ist eine Aufgabe im Weltmaßstab. Aber wo fängt sie an, die Welt? Bei der Gesetzgebung? Im Privathaushalt? Gemeinsam können wir einen Unterschied machen – als Verbraucher*innen, Bürger*innen und im Arbeitsleben. Eben deswegen hat das Pariser Abkommen von 2015 festgehalten, dass gesetzliche Regulierungen nur dann greifen, wenn sich Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik gemeinsam auf den Weg machen. Vielleicht sind es dabei weniger die Fakten oder Katastrophenszenarien, die ein Umdenken und Umsteuern motivieren. Es sind vor allem auch die »guten Geschichten« über eine andere Gegenwart und Zukunft, die uns bewegen, das miteinander in einer Gemeinschaft, die hinschaut und verantwortungsvoll handelt.

In den Kunst- und Kulturszenen mehren sich seit Jahren die Stimmen, die energisch auf die Gefahren der Klimaerwärmung hinweisen und sich dafür einsetzen, dass die Interessen der Natur eine Rolle in unserem Wirtschaften spielen. »Wahlrecht für Erdbeeren« – dieser Slogan der »documenta 13« mag verspielt und ironisch geklungen haben. Er findet aber seine Entsprechung in Konzepten, die auf die ethische Ebenbürtigkeit und fundamentale Abhängigkeit des Menschen von allen Lebewesen, von Pflanzen, Algen oder Pilzen zielen, mit denen wir ein Daseinsrecht auf diesem Planeten teilen.



Nachhaltigkeits-Kompass
der Kulturstiftung des Bundes

SHORTLINK: [HTTPS://T1P.DE/GXKE](https://t1p.de/gxke)



Das Projekt »ÜBER LEBENSKUNST« der Kulturstiftung des Bundes

Das ist das große Bild. Im Kleinen geht es darum, derartige Erkenntnisse der fundamentalen Verletzlichkeit des Menschen in EntscheidungsROUTINEN und in den Alltag unserer digitalen Moderne zu übersetzen. Dieser Perspektive sieht sich die Kulturstiftung des Bundes verpflichtet, seitdem das gemeinsam mit dem Berliner Haus der Kulturen der Welt entwickelte Projekt »ÜBER LEBENSKUNST« in den Jahren 2010 bis 2011 das Thema Ökologie zum Schwerpunkt einer Nachhaltigkeitsinitiative gemacht hat. Und zum Ausgangspunkt für ein organisatorisches Lernen, das von ökologischer Beschaffung über zirkuläre Materialwirtschaften zu einem Catering-System in der Hand von Künstler*innen führte, die komplett auf regionale Versorgung gesetzt haben.

Im Rahmen von »ÜBER LEBENSKUNST« hat die Kulturstiftung darüber hinaus einen Prozess der ökologischen Zertifizierung nach EMAS begonnen, der das gesamte organisatorische Handeln auf seine Umweltfolgen hin befragt und von Umweltgutachter*innen kritisch begleitet wird. Was die Außenwirkung anbelangt, so ist als Folge von »ÜBER LEBENSKUNST« zudem ein Nachhaltigkeits-Kompass entstanden, der im Internet zur freien Verfügung steht. Er gibt Antwort auf ganz praktische Fragen: Was kann man im Kulturbereich tun, um öffentliche Mittel umweltgerecht einzusetzen? Was ist im Rahmen des Zuwendungsrechts erlaubt? Der Kompass hilft hier weiter – bei der Umsetzung von Projekten genauso wie bei der umweltgerechten Transformation von Organisationen. Er gibt Informationen und stellt die wichtigsten Links zusammen, damit Künstler*innen oder Kulturinstitutionen umweltgerecht handeln können – und zwar »rechtsfest«. Das Zuwendungsrecht steht nicht per se im Widerspruch zur Nachhaltigkeit. Es gibt eine Fülle von Möglichkeiten, eine verbesserte ökologische Praxis zu erproben. Fangen wir gemeinsam bei einer umweltorientierten Beschaffung, der Vermeidung von Müll und bei der Einsparung von Energie an!



Ausschnitt des Nachhaltigkeits-Kompass der Kulturstiftung des Bundes, gestaltet von der Künstlerin Johanna Benz

Klimabilanz

Von dort aus gehen wir weiter. Mit Paris im Blick. Wie groß sind eigentlich die CO₂-Emissionen eines Theaters, eines Museums, Ausstellungsprojekts oder einer Kulturstiftung? Wer weiß das schon? Womit wird geheizt? Woher kommt der Strom? Wie wird gereist? Der erste Schritt zur Verringerung eines carbon footprints ist daher das Wissen über sein aktuelles Ausmaß. Wenn wir für ein aktuelles Jahr eine Zahl ermitteln, können wir für das Folgejahr auf eine Veränderung hinwirken. Das ist ein Lernweg, der eine Kultureinrichtung oder ein Projektteam als Ganzes betrifft.

Auch hier versucht die Kulturstiftung des Bundes, einerseits selber Fortschritte zu machen und andererseits Partner zu suchen, die einen solchen Pfad der Dekarbonisierung mit verfolgen. Im Herbst 2020 geht es los: Neunzehn Kultureinrichtungen – von der Stadtbibliothek über das Theater bis zum Museum – begeben sich als Gruppe in einen Coaching-Prozess der anderen Art, an dessen Ende eine individualisierte Klimabilanz steht. Und das ist erst der Anfang dieses eigens von der Kulturstiftung gestarteten Konvoi-Projekts. Gemeinsam im Team werden Strategien entwickelt, die Emissionen in Zukunft weiter

zu senken. Und darüber hinaus auf Freund*innen, Vertragspartner*innen und auch auf Förderer einzuwirken, ihre eigene Klimabilanz zu erstellen und Treibhausgasemissionen zu verringern.

Ausblick

Für die Kulturstiftung des Bundes ist das Feedback dieses Klima-Konvois noch für eine andere Zukunftsentscheidung von Bedeutung. Viele Partner*innen, mit denen wir über ökologische Nachhaltigkeit ins Gespräch gekommen sind, haben verkündet, dass aus ihrer Sicht Steuerungsimpulse von öffentlicher Seite durchaus erwünscht sind. »Zwingt uns bitte« – so hieß leicht ironisch, dafür in überraschender Einhelligkeit. Am Ende der Pilotphase zu gemeinsamen Klimabilanzen wollen wir daher überlegen, ob und in wieweit Fördermittel der Kulturstiftung des Bundes zukünftig mit Umweltzielen verkoppelt werden können.

Wird die Kunst- und Kulturszene in Deutschland eine messbare Rolle spielen, damit das 1,5-Grad-Ziel von Paris erreicht wird? Vermutlich nur eine kleine. Die im Weltmaßstab signifikanten Räder der Emissionsverringernung dreht nicht der Kultursektor. Aber die klimapolitischen Hausaufgaben erfordern einen gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess. Und den gilt es, auch im Kultursektor sichtbar zu machen und voranzutreiben. Und es gilt, gemeinsam zu handeln und Experimente kollektiven Lernens anzustellen, damit die ökologischen Herausforderungen von heute zu Selbstverständlichkeiten in den kulturellen Fördersystemen von morgen werden. Können wir das schaffen? / HORTENSIA VÖLCKERS UND KIRSTEN HASS

Weiterführende Informationen:
www.ueber-lebenskunst.org



Wird die Kunst- und Kulturszene in Deutschland eine messbare Rolle spielen, damit das 1,5-Grad-Ziel von Paris erreicht wird?

HORTENSIA VÖLCKERS UND KIRSTEN HASS